

30.10.2005 Schaffhausen/Schweiz

Lied Nr. 103 „Gott ist gegenwärtig...“

Gebet:

...Großer Gott, gütiger himmlischer Vater, wir kommen in Dankbarkeit, in Ehrfurcht, in Anbetung vor dein heiliges Angesicht. Wir danken dir, dass du uns bewahrt hast bis hierher, wir danken für alle Wohltaten, wir danken dir, dass wir dich erkennen können in deinem Tun und Wirken. Wir sind auch von Herzen dankbar, dass wir zusammen sein dürfen zum Gottesdienst.

Nun kommen wir auch mit mancherlei Bitten zu dir. Vater, gib uns neu deinen Segen, lass uns neu Gnade finden vor dir und du wollest uns alles bereiten, was wir brauchen, damit wir sicher vorwärts eilen können bis zum Ziel. Wir bitten für alle deine Kinder, wo sie auch sind. Du mögest überall die Deinen stärken und wollest deine Knechte ausrüsten mit viel Weisheit und Kraft, um den Anvertrauten dienen zu können mit großer Freude. Auch hier wollest du nun unsere Herzen berühren. Vater, gib, dass wir dich verstehen können und das Wort recht aufnehmen.

Wir bitten für die Kranken. Wir denken an alle, die besondere Hilfe brauchen. Sende deine Engel, dass sie ihnen Kraft und Trost bringen und wenn es möglich ist, dann wende die Verhältnisse zum Besseren.

Wir blicken auch hinüber in die jenseitige Welt und gedenken derer, die uns vorausgegangen sind. Wir bitten auch besonders für die Unerlösten. Wir gehen einem Entschlafenen-Gottesdienst entgegen und wir möchten für alle ein Segen sein. Vater, so sieh du nun an unsere Herzen. Du weißt, wie wir es meinen. Du mögest nun auch Antwort geben auf alle Fragen und lass uns neu erleben, dass du uns in deine Arme nimmst. Umstelle uns mit deinem Engelschutz. Wir warten auf dein Heil und deine Hilfe. Erhöre uns nun um Jesu willen. **Amen.**

Offenbarung 19,9

„Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes.“

Chor: „Heute, heute, so ihr seine Stimme höret...“

Stammapostel W. Leber

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern.

So treten wir also in Ehrfurcht, in Anbetung vor unseren Gott. Ich begrüße euch ganz herzlich zum Gottesdienst ihr lieben Geschwister aus der Schweiz und aus den Ländern, die von der Schweiz aus bedient werden und ihr lieben Brüder und Schwestern aus Berlin-Brandenburg, die heute mit uns verbunden sind. Der eine oder andere mag vielleicht denken: Was ist das für eine Kombination? Schweiz auf der einen Seite, Berlin-Brandenburg auf der anderen Seite?

Ich will euch gleich sagen: Es gibt keine tiefer gehenden Geheimnisse oder Überlegungen zu dieser Kombination. Der Grund dafür ist einfach der: Ich komme in diesem Jahr nicht mehr nach Berlin, zumindest nicht zu einem großen Gottesdienst und darum war die Überlegung des zuständigen Bezirksapostels, sein Gebiet heute Morgen mitzuversorgen und wir freuen uns, dass das möglich ist durch die Technik. Aber ich wünsche darüber hinaus, dass wir auch eins sind im Geist, miteinander gestärkt werden, und viel Gutes erleben durch die Führung des Heiligen Geistes.

Ihr seht, alle Bezirksapostel, alle Bezirksapostelhelfer sind unter uns. Wir haben ein paar Tage zusammen schon erlebt und viele Dinge besprochen, die abgestimmt werden müssen in unserer Zeit.

Das dient der Einheit und das soll zum Segen sich auswirken und ihr mögt nun auch heute Freude haben in dem Bewusstsein, dass das Werk Gottes rund um die Welt gespannt ist und dass wir alle zusammengehören, alle bedient werden durch den einen Geist, den Heiligen Geist. Das ist sichtbar in der Aposteleinheit rund um die Welt.

Nun haben uns die Sänger aufmerksam gemacht, dass es gilt, das „Heute“ zu nutzen. „Heute, so ihr seine Stimme höret.“ Das führt mich hin zu einem besonderen Gedanken: Wir haben nämlich uns einzustellen und einzustimmen auf den Entschlafenen-Gottesdienst am kommenden Sonntag. Und ich bitte, dass wir das „Heute“ dazu nutzen, um uns selbst recht darauf einzustellen und einzustimmen.

Ich bin überzeugt, die Vorbereitung auf so einen besonderen Tag, auf den Entschlafenen-Gottesdienst ist entscheidend für viele Dinge. Das ist auch nicht fremd aus dem natürlichen Leben, liebe Brüder und Schwestern. Es gibt viele Dinge, viele Bereiche unseres Lebens, wo es auf die Vorbereitung ankommt.

Wenn ein Schüler eine Prüfung abzulegen hat und er würde sich am Morgen daran erinnern und sagen: „Ach, ja, heute ist Prüfung.“ Dann würde man sagen: „Ja, mein Freund, das ist ein bisschen spät.“ Vorbereitung ist notwendig! Oder wenn ein Sportler Höchstleistungen bringen möchte im Rahmen der Olympiade und er würde sagen, da wird es noch deutlicher: „Ach, ja, heute ist der Wettkampf.“ Meine Zeit, was wäre das für eine Katastrophe. -Vorbereitung ist entscheidend!

Ich glaube, gerade im Hinblick auf das Entschlafenenwesen, da kommt es ganz maßgeblich auf unsere Vorbereitung an. Es reicht nicht, am kommenden Sonntag zu sagen: „Ach, ja, es ist Entschlafenen-Gottesdienst, sondern heute wollen wir die Zeit nutzen.“ **Heute und in der vor uns liegenden Woche schon mal ganz intensiv die Verbindung suchen und pflegen zur jenseitigen Welt, denn das ist ein sensibler Bereich ihr Lieben.** Da kann man nicht so aus dem Moment heraus gleich erwarten, etwas Entscheidendes zu wirken. Da braucht es eine intensive Vorbereitung.

Ich habe mich beschäftigt mit jenem Geschehnis, jenem kleinen Geschehnis, das uns in der Heiligen Schrift überliefert ist zur Zeit des Apostels Paulus. Er hatte eines Nachts einen Traum, dann zeigte sich ihm jemand, ein Mann, der sagte:

„Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns.“

Das möchte ich mal so übertragen auf uns, ihr Lieben. So ein Hilfeschrei, der kommt auch manches Mal an uns heran durch mancherlei Dinge, die wir hören und erleben, durch manche Gedanken, die wir haben in der Verbindung zur jenseitigen Welt. Man denkt an diese oder jene Gruppe. Darin eingekleidet ist manches Mal so ein Hilferuf. Den möchte ich ein bisschen abändern, nicht: „Komm herüber“, das können wir nicht. Wir sind ja nun berufen, unsere Aufgaben auf Erden zu erfüllen, aber ich möchte es einmal so abwandeln:

Schick dein Herz herüber und hilf uns!

Liebe Brüder und Schwestern, das ist mein Appell an euch: Schicken wir unser Herz herüber und helfen wir allen verlangenden Seelen. - **Schick mal dein Herz herüber in die jenseitige Welt, dann wird viel in Bewegung gebracht.**

Wie können wir denn helfen? Was können wir tun? Da gibt es eigentlich drei Dinge, die ich nennen möchte. Erstens: **Es braucht einen starken Glauben!** Wenn man nicht Glauben hat und das nicht fest verankert ist in der Seele, dann ist es so, dass unsere Gebetskräfte nicht ausreichen, um wesentliche Dinge in Bewegung zu bringen. - Glaube muss sein!

Der zweite Punkt: **Ein Herz voller Liebe und Erbarmen,** Mitleid mit den gebundenen Seelen in der Ewigkeit. Wir gehen daran nicht einfach so vorüber. Das ist eine Voraussetzung, um helfen zu können.

Der dritte Punkt: **Das ist Heiligung.** Wir wollen uns heiligen, also absondern von dem natürlichen und Verbindung suchen zur Ewigkeit. Immer mal wieder, jeden Tag neu und Zeit reservieren, um allen unsere Hand zu reichen, die auf uns sehen und auf uns zählen.

Also, schick mal dein Herz herüber und sei bereit zur Hilfe im Glauben, in der Liebe, in der Heiligung. Möge jede Seele dort drüben auch Hilfe finden.

Mag es nicht so sein, wie es auch in der Heiligen Schrift heißt vom Teich Bethesda. Da waren viele Kranken in den Hallen damals und warteten darauf, dass sich das Wasser bewegte. Einer, der war wohl achtunddreißig Jahre lang schon krank. Der Herr fragte ihn und unterhielt sich mit ihm und dann sagte dieser Mann:

„Ich habe keinen Menschen, der mir hilft.“ Wenn sich das Wasser bewegt, dann habe ich keine Chance - ich sage es mal mit meinen Worten - hineinzukommen in das Wasser. Was für ein bitterer Satz: Ich habe keinen Menschen, der mir hilft! Das mag niemand sagen müssen in der Ewigkeit. Stellt euch das vor, was für eine Katastrophe, dass da jemand wäre, eine Seele, die sagen müsste: **Ich habe niemanden, der mir die Hand reicht und mir hilft.**

Mögen unsere Herzen dadurch berührt werden, dass wir bereit sind zur Hilfe. Komm herüber und hilf uns. Schick dein Herz herüber und sei bereit, für andere da zu sein.

Nun habe ich uns hier dieses schöne Wort vorgelesen aus Offenbarung 19, wo es eigentlich im Mittelpunkt heißt: „Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind.“ Das ist heute mein erster großer Gottesdienst in der Schweiz als Stammapostel. Es ist auch der erste Gottesdienst für Berlin. Dann habe ich gedacht: Da muss ich auch ein besonderes Wort aussuchen. Dann ist mir dieses Wort in der Seele lebendig geworden:

„Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind.“

Hier ist von einer Hochzeit die Rede. Was für eine Hochzeit ist das? Nun, das ist die Hochzeit im Himmel, das ist dann jener Zeitabschnitt, wenn der Herr sein Werk soweit vollendet hat, dass er seine Braut zu sich nimmt. Und der Zeitabschnitt, der sich daran anschließt, der wird bezeichnet als Hochzeit im Himmel. Und hier ist in diesem Zusammenhang von „Hochzeitsmahl“ die Rede.

Brüder und Schwestern, was wird das für ein Augenblick sein, wenn wir vollendet sind und wenn wir dann geladen sind, berufen sind, wie es hier heißt: „Zum Hochzeitsmahl des Lammes.“ **Hochzeitsmahl, das bedeutet: Größte Freude, das ist Ausdruck höchster Seligkeit!**

Es gibt viele Feste hier auf Erden. Viele feiern, die auch im menschlichen Rahmen Freunde bringen, die großartig sind, über die berichtet wird. Aber eins kann ich euch sagen: Alles das, was es an Erdenfesten je gegeben hat, ist nichts -absolut nichts, gegenüber jenem Augenblick, wenn das Hochzeitsmahl des Lammes stattfindet. Das wird eine so reine Freude sein, wie sie im Menschlichen nicht möglich ist. Diesem Augenblick gehen wir entgegen, darauf wollen wir uns einstellen.

Nun heißt es hier: **„Selig sind, die dazu berufen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes.“** In anderen Übersetzungen heißt es: „Die eingeladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes.“ Aber ich möchte doch noch mehr in den Mittelpunkt rücken diese **Berufung zum Hochzeitsmahl!**

Zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen zu sein, darum geht es, das ist unser Ziel! Berufung, das hat etwas mit dem Ruf zu tun, dass man dann den Ruf Gottes hört. Jetzt stellt sich natürlich die Frage: Wer ist denn das? Wer ist denn berufen zum Hochzeitsmahl des Lammes? Wer wird denn dann den Ruf Gottes hören, die Einladung empfangen? Ich mache es ganz einfach ihr Lieben.

Das sind diejenigen, die heute schon den Ruf Gottes hören und dem Ruf Gottes Folge leisten! Wer heute nicht den Ruf Gottes hört, wer heute dem Ruf Gottes nicht Folge leistet, der kann nicht erwarten, dass er einmal dann, in jenem Augenblick, wenn das Werk Gottes vollendet ist, dann noch auf irgendeine mysteriöse Weise berufen wird. Das geht nicht! Sondern da gibt es ganz klare, unmissverständliche, göttliche Ordnungen.

Wer dann berufen sein will, wer dann den Ruf Gottes hören will, der muss ihn heute hören und der muss heute dem Ruf Gottes auch Folge leisten.

So, jetzt gehen wir ein bisschen ins Detail. Ihr lieben Brüder und Schwestern, das ist gar nicht immer so einfach, den Ruf Gottes zu hören und zu verstehen und zu trennen von menschlichen Dingen.

Da gibt es ein schönes Beispiel in der Heiligen Schrift. Zur Zeit des **Propheten Samuel**, der nun heranwuchs als junger Mann im Tempel. Der Hohepriester Eli hatte offenbar ein besonderes Verhältnis zu ihm. Eines Nachts kam dann eine Stimme. Da wurde Samuel dann gerufen: „Samuel, Samuel.“ Er meinte, der Hohepriester Eli, ging dann hin - er schlief offenbar in der Nähe - hat ihn dann angesprochen und Eli sagte: „Nein, ich habe dich nicht gerufen, du träumst wohl nur, leg dich mal wieder hin.“

Und dann passierte das zwei- oder drei Mal so, dass jedes Mal die Stimme hörbar wurde und Samuel meinte: Eli habe ihn gerufen und es war gar nicht so. Erst dann dämmerte es dem Eli, dass da was Tieferes dahinter stand, dass Gott, der Herr den Samuel rief.

Da gibt es da so einen schönen Satz bei dieser Begebenheit in der Heiligen Schrift, da heißt es: „**Denn Samuel kannte die Stimme des Herrn noch nicht.**“ - Er kannte die Stimme des Herrn noch nicht. Brüder und Schwestern, daran schließt sich an die Frage:

Kennt du die Stimme Gottes? Das muss man lernen! Das hat dann Samuel auch gelernt. Später ist ihm das bestimmt nicht mehr passiert, da konnte er unterscheiden, ob das nun Eli war, der ihm rief oder ob es der Herr war.

Kannst du die Stimme Gottes richtig unterscheiden? Und jetzt stellt sich die Frage: Wann ruft denn der Herr?

O, ihr Lieben, der liebe Gott ruft eigentlich immer. Er ruft im Gottesdienst. Jeder Gottesdienst ist ein Ruf an deine und meine Seele. Hörst du das? **Oder analysiert man den Gottesdienst als irgendeine Rede.** Das ist ein Ruf Gottes, jeder Gottesdienst. Man muss das aber verstehen und hören können, dass der Herr es ist, der zu uns spricht.

Wie ruft der Herr noch? Er ruft in den Segensträgern, in den Gesprächen mit den Segensträgern. Sei es im Hausbesuch, sei es bei sonst einer Gelegenheit. Erkennst du den Ruf Gottes? Es ist der Herr, der zu dir spricht.

Es geht sogar noch weiter. Ich habe das in meinem Leben manches Mal erlebt, dass man etwas hört am Arbeitsplatz meinetwegen von den Arbeitskollegen, die irgendetwas sagen und man fühlt sich irgendwo angesprochen, vielleicht sogar ertappt. Da kann auch der Ruf Gottes dahinter stehen. Der liebe Gott hat doch alle Möglichkeiten. Er kann uns rufen auch durch manche, die gar nicht wissen, dass sie in dem Augenblick ein Werkzeug sind in der Hand Gottes.

Und schließlich ruft der Herr auch durch manche Verhältnisse. Wenn du hineingeführt wirst, lieber Bruder, liebe Schwester in irgendeine Situation, in der man manches Mal sogar sehr leidet oder am Boden liegt, das kann auch ein Ruf Gottes sein.

Ich nehme ein paar **Beispiele** aus der Heiligen Schrift.

Als **Jona** damals fliehen wollte vom Herrn, weil er eigentlich diesen Auftrag nicht erfüllen wollte, den der Herr ihm gegeben hatte. Da kam er auf ein Schiff und dann kam ein Unwetter auf. Das war der Ruf Gottes, ganz klar und eindeutig dieses Unwetter. Der Jona wusste auch sofort, dass er gemeint war. Dann hat er selbst den Rat gegeben: „Entfernt mich mal aus dem Schiff.“ Er war sehr zerknirscht, kann ich mir vorstellen. Und hat eben dann den entscheidenden Tipp gegeben, so würde man heute sagen. Und als man dann den Jona aus dem Schiff entfernte, war alles wieder ruhig, dann war das Unwetter vorbei. Da war der Ruf Gottes da! -

Oder denken wir an das **Gleichnis vom verlorenen Sohn**. Jener junge Mann, der in die Ferne zog. Sein Hab und Gut, das er nun besaß und das er sich auszahlen ließ. Als er das durchgebracht hatte, da kam noch eine erschwerende Situation, da heißt es in der Schrift:

„**Da kam noch eine Teuerung,**“ so ist es ausgedrückt oder eine besonders schwierige Zeit. Das war ein Ruf Gottes! Dahinter offenbarte sich der liebe Gott in der Aufforderung: Nun gib mal deinen Stolz auf, leg mal alles beiseite und kehre zurück ins Vaterhaus. Das war der Ruf Gottes!

Meine lieben Brüder und Schwestern, das ist mir ganz wichtig, dass wir den Ruf Gottes heute immer wieder erkennen. Einmal im Gottesdienst, auch in der Zuwendung der Segensträger zu uns. Dann aber auch bei solchen, mit denen wir Umgang haben. Am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und schließlich den Ruf Gottes in den mancherlei Verhältnissen.

Der Herr ruft dich! Aber das muss man lernen zu erkennen.

So, jetzt haben wir die Frage behandelt: Wie der Herr ruft! Aber dann kommt natürlich die entscheidende Frage: **Wozu ruft er?** Da gibt es ganz interessante Hinweise aus der Heiligen Schrift unter dem Stichwort „berufen.“ Wozu wir berufen sind! Das hängt ja nun ganz eng zusammen. Wenn man berufen ist, dann heißt das, dass der Herr mit seinem Ruf dahinter steht.

Ich nenne ein paar Beispiele aus der Heiligen Schrift.

Da heißt es einmal, **„dass wir berufen sind zum Frieden.“** Brüder und Schwestern, wisst ihr das? Wir sind berufen zum Frieden. Das ist der Ruf Gottes, der immer wieder durchdringt, wenn man bereit ist, diesen Ruf aufzunehmen. Der Herr möchte uns zum Frieden hin rufen.

Es kann immer mal wieder Situationen geben, wo der Friede eben gestört ist. Es kann in einer Familie sein, es kann in einer Gemeinde sein. Wir sind Realisten genug, um das festzustellen, es ist so.

Der Herr ruft zum Frieden, Brüder und Schwestern. Das darf nicht so bleiben eine solche Situation, sonder da gilt es: Herauszukommen, dem Rufe Gottes Folge zu leisten.

Zweiter Punkt zum Stichwort „berufen.“ **Der Herr ruft immer zur Freiheit.** Es gibt eine Stelle in der Heiligen Schrift, wo es heißt: „Ihr seid zur Freiheit berufen, nicht zum Gebundensein“, sondern zu Freiheit berufen. Dann mahnt der Apostel Paulus in diesem Zusammenhang und sagt: „Gebt dem Fleisch mal nicht wieder besonderen Freiraum“, sondern nutzt diese Freiheit auch richtig, ich sage das jetzt Mal mit meinen Worten.

Meine Lieben, das ist der Ruf Gottes, immer wieder zur Freiheit herauszukommen aus den mancherlei Bindungen. Wie viel Bindungen gibt es heute? Der Herr möchte uns nicht darin belassen. Er sagt nicht: Die Situation ist nun einmal so, sondern er ruft uns hin zur Freiheit, herauszukommen aus den Bindungen. Willst du das?

Man muss den Ruf Gottes sehr genau aufnehmen und erkennen und dann danach handeln!-

Der Herr ruft also zum Frieden, er ruft zur Freiheit. - **Der Herr ruft auch zur Hoffnung!** Es gibt eine Stelle auch wieder in den Briefen des Apostels Paulus, wo es ausdrücklich heißt:

„Der Herr will uns erleuchtete Herzen schenken, damit wir die Hoffnung erkennen, zu der wir berufen sind.“ Das ist eine schöne Stelle, wir sind zur Hoffnung berufen.

Nun weiß ich auch, es gibt mal Situationen, wo man keine Hoffnung mehr hat, wo man die Hoffnung sinken lässt. Dann muss man wieder hören, wie der Herr ruft. Er ruft: **Heraus aus der Hoffnungslosigkeit, aus der Verzweiflung.** Er ruft immer zur Hoffnung auf. Hören wir doch diesen göttlichen Ruf!

Zum Stichwort „berufen“ gibt es noch etwas Schönes, auch eine Mahnung des Apostels Paulus, wo es sinngemäß heißt: „Ihr seid nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung.“ Nun, dann schließt sich der Kreis und ich komme wieder zum Anfang des Gottesdienstes zurück.

Wenn wir an jene denken in der Ewigkeit, die auf uns sehen und auch auf unsere Hilfe rechnen, da ist es notwendig, dass wir uns heiligen und Abstand haben von allem Unreinen in dieser Zeit. Es ist ein schwieriges Kapitel, ich weiß es sehr wohl ihr Lieben, weil wir ja in dieser Welt leben und uns mit den Gegebenheiten dieser Zeit auseinander setzen müssen.

Aber wir wollen doch immer wieder heraus aus der Unreinheit und hinein in die Heiligung; wir sind berufen dazu.

Und schließlich gibt es dieses schöne Wort im Petrusbrief, wo es heißt: „Dass wir berufen sind von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ Das ist der Ruf Gottes: **Immer heraus aus der Finsternis, aus jeder seelischen Finsternis, immer hinein ins Licht!** Das ist der Ruf Gottes.

Also in diesen genannten Dingen, ich glaube, da liegt schon sehr viel, ihr Lieben. Wenn wir das beachten und immer wieder versuchen, den Ruf Gottes zu erkennen, dann hat dieser Gottesdienst einen besonderen Zweck für uns erfüllt. -

Der Ruf Gottes zum Frieden, der Ruf Gottes zur Freiheit, der Ruf Gottes zur Hoffnung, die Hoffnung nicht sinken lassen auf die nahe Wiederkunft des Gottessohnes, der Wunsch schließlich aus der Finsternis hineinzukommen ins Licht, alle Unreinheit aufzugeben und bereit zu sein zur Heiligung. -

Lasst uns den Ruf Gottes erkennen - ich wiederhole noch einmal - diejenigen, die beim Hochzeitsmahl des Lammes dann berufen sein möchten - das wollen wir nun alle - die müssen heute schon den Ruf Gottes erkennen und diesem Ruf Folge leisten! Es ist interessant, dass dieses schöne Wort: „Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind,“ ganz dick noch einmal in der Heiligen Schrift unterstrichen ist.

Und dann heißt es hier: „Er sprach zu mir: **Schreibe!**“ Also ein ausdrücklicher Hinweis an den Apostel Johannes, das festzuhalten. Das zeigt, wie wichtig diese Aussage dem Herrn war. Und dann heißt es weiter noch: „**Er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes.**“ Also stärker kann man das nicht mehr betonen, dass das eine göttliche Offenbarung ist, dass das göttlicher Wille ist, das steht außer jedem Zweifel: „Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind.“

Das ist unser Ziel, dem streben wir zu. Wir wollen heute auf den Ruf Gottes achten und ihn befolgen. Das dient uns zum bleibenden Segen. **Amen.**

Wenn schon so viele Bezirksapostel und -helfer zugegen sind, ich glaube, da liegt es ganz in eurem Sinn, wenn wir - soweit es möglich ist - auch aus den verschiedenen Teilen der Welt ein paar Stimmen hören. Ich bitte zunächst einmal den Bezirksapostel Fiore aus Argentinien um eine Zugabe. Ich bin überzeugt, ihr kennt alle fließend spanisch. Aber vielleicht ist das mit dem „schwyzer-deutsch“ ja doch so eine Sache und ich denke, dann ist es doch gut, wenn es ein bisschen übersetzt wird. Der Bezirksapostel hat auch eine besondere Beziehung zu Schaffhausen. Vor vielen, vielen Jahren wurde er hier ins Apostelamt gesetzt. Wir freuen uns, ihn zu hören und der Chor singt eine Strophe.

Chor: „Wie selig ist zu hoffen...“

Nach dem Dienen von Bezirksapostel Fiore sagte unser **Stammapostel:**

So, das war die Stimme aus Südamerika und wir gehen weiter nach Südafrika. In Kapstadt ist der Bezirksapostel Barnes tätig. Ich bitte ihn um eine Zugabe und ihr lieben Sänger bereitet bitte den Weg.

Chor: „Lass du mich stille werden...“

Nach dem Dienen von Bezirksapostel Barnes sagte unser

Stammapostel:

Ja, das ist schön, was der Bezirksapostel eben anführte, dieser Ruf: „Heraus aus Babylon.“

„Babylon“ sehen wir dann schon sehr weit gesteckt. Es gibt manchmal den Gedanken: Es gibt doch auch viel Gutes in dieser Zeit, viel Segensreiches, das ist richtig. Aber man muss immer sehen, was dahinter steht. Der liebe Gott mag uns immer das richtige „Unterscheidungsvermögen“ schenken, dass wir seinen Ruf unterscheiden können von dem „babylonischen Ruf,“ wo man hinein gezogen wird in die mancherlei Abhängigkeiten von anderen Geistern.

So, nun haben wir manche Stimmen gehört. Jetzt könnte die Frage auftauchen: Was ist mit unserem guten, alten Europa? Da ist doch auch noch manche Stimme zu hören. Ich denke, einen Bezirksapostel hier aus der Nähe zu rufen, der uns noch etwas in die Seele schreiben möge. Das möge der Bezirksapostel Wendt bitte noch sein. - Die Sänger sind so gut und singen noch etwas.

Chor: „Welch ein Jubel wird erschallen, wenn der Bräut'gam dann erscheint...“

Nach Bezirksapostel Wendt sagte unser **Stammapostel:**

So, ihr Lieben, ist es uns deutlich geworden, wie wichtig der Ruf Gottes ist, wie entscheidend es ist, diesen Ruf auch aufzunehmen und diesem Ruf zu folgen. Das deckt sich auch mit dem uns bekannten Wort: „Meine Schafe höre meine Stimme“, das ist eigentlich wieder derselbe Inhalt: **„Meine Schafe, die hören den Ruf Gottes, sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.“**

Also, es ist ganz entscheidend und es bleibt entscheidend, den Ruf Gottes aufzunehmen und ihm Folge zu leisten. Lasst uns da immer mehr hinein wachsen, immer mehr erkennen, wie der Herr uns führt und leitet, sodass wir dann auch fähig gemacht werden, an jenem Tag den Ruf zu hören, wo dann alles vollendet da steht und wir teilnehmen können am Hochzeitsmahl des Lammes. - Wir wollen das bewahren!

Es gäbe natürlich noch etliche Bezirksapostel und -helfer, die aus ihrem Herzen noch etwas hinzugeben würden und es wäre schon eine sehr bunte Reihe, alles unter der Regentschaft des einen Geistes, des Heiligen Geistes. Aber wir wollen uns nun auch auf das Heilige Abendmahl vorbereiten. Und wir wollen dann, eben das, was wir gehört haben bewahren und es möge uns alles zum Segen dienen.

„Heiliges Abendmahl“ ihr Lieben. Ich sehe jetzt vor mir jene Situation, wo damals man eine Ehebrecherin vor den Sohn Gottes brachte und sie anklagte und dann sogar auf das Gesetz verwies. Sie muss gesteinigt werden, das entspricht dem Gesetz. Der Sohn Gottes hat erst Mal - so würde man sagen - Ruhe da hinein gebracht in diese wilden Anklagen, in diese etwas aufgeheizte Situation. Da hat der Herr Jesus sich gar nicht anstecken lassen! Das ist hochinteressant. Er schrieb in den Sand. Er hat erst Mal Ruhe da hineingebracht. Und dann hat er sehr bedachtsam nachher geantwortet. - Ich bin überzeugt, das hat eine ganze Zeit gedauert. Dann hat er aufgesehen und dann hat er nur gesagt: „Ja, wer ohne Sünde ist, der werfe nun Mal den ersten Stein.“

Und dann aus dieser Situation, aus der Ruhe heraus, die jetzt eingetreten war, war jeder imstande, sich selbst anzusehen. Einer nach dem andern ging hinaus. Dann hat der Herr Jesus zu jener Frau gesagt: „So, jetzt ist nichts mehr übrig geblieben von der Anklage und ich verurteile dich auch nicht.“ Aber - dann hat er die Mahnung mitgegeben: „Sündige hinfort nicht mehr!“

Liebe Brüder und Schwestern, diese Situation gibt es eigentlich, so vom Kern her gesehen in jedem Gottesdienst. Wir kommen mit Schuld beladen. Keiner kann sagen: Er sei fehlerfrei, ohne Sünde, sondern wir haben alle uns versündigt. Das Ausmaß der Sünde, das allein kennt Gott. Aber nun kommt erst einmal Ruhe da hinein im Gottesdienst. Der Herr nimmt uns an, der Herr kommt mit seinem Ruf:

„Komm, lass dich versöhnen mit Gott.“ Und dann wird es stille in der Seele und dann kommt dann dieser wunderschöne Augenblick der Gnade, wo dann von allen Anklagen, von aller Sündhaftigkeit einfach nichts mehr übrig bleibt. Alle Geister, alle Anklagen, die bis jetzt noch hörbar gewesen sind, die müssen verstummen, denn da ist ein Größerer da, der gebietet, der Sohn Gottes.

Dann heißt es, dass wir wiederum in Gnaden sind. So etwas Großes geschieht in jedem Gottesdienst. Aber, da gibt es auch diesen Hinweis, den wir nicht überhören wollen:

„Sündige hinfort nicht mehr.“

Ein jedes Heiliges Abendmahl ist nicht nur Gnade, sondern ist auch Verpflichtung, ist auch Ruf Gottes: Nun sei in Zukunft ein bisschen mehr darauf eingestellt, den göttlichen Willen zu tun, das zu meiden, was dich bindet, gib dem Unfrieden keinen Raum, sei voller Hoffnung und sieh immer auf das Licht und nicht in die Finsternis.

Das ist mir sehr wichtig, ihr Lieben, denn wir als Menschen, sind schnell wieder im Alltag und schnell ist dieser Augenblick der Gnade vergangen. Dieser Ruf soll uns begleiten: „Sündige hinfort nicht mehr.“ Dieses ständige Feiern des heiligen Abendmahles soll etwas an uns bewirken. Das soll uns formen, soll uns mehr noch hineinführen in das Wesen des Gottessohnes.

Lasst uns also sehen, das Heilige Abendmahl, was wir jetzt feiern ist nicht nur Gnade - natürlich ist das der Mittelpunkt, die Größe der Gnade, wo der Herr alles beseitigt - aber es ist auch Verpflichtung. Wir wollen also gerne bereit sein, diesen Ruf Gottes zu hören. Amen.

„Unser Vater...“ Freisprache.

Gebet:

Gütiger, liebevoller himmlischer Vater, wir sind so dankbar, dass wir den Ruf der Gnade hören konnten, denn wir haben es tief aufgenommen in unsere Herzen. Aber wir erkennen auch daraus die Verpflichtung, die uns erwächst, dass wir uns noch mehr von deinem Willen leiten lassen. Gib uns Kraft dazu und lass uns erkennen, wozu wir berufen sind, hier schon auf Erden, aber dann einst zu jenem großen Hochzeitsmahl des Lammes.

Vater, lass uns fähig werden, jenen Augenblick zu erlangen und dann den Ruf zu hören, dass wir zu den Getreuen gehören. Wir bitten dich, segne du deine Kinder rund um die Welt. Erhalte alle im Glauben und in der Nachfolge. Wir bitten auch für die Jugend und für die Kinder. Vater, sie mögen auch schon fähig sein zu unterscheiden, was göttlicher Ruf ist und was aus anderen Quellen kommt. Gib, dass an deinen Ruf auch immer Segen gebunden sein kann.

Vater, wir bitten dich, du mögest uns auch fähig machen und für die einzutreten, die in der jenseitigen Welt gefangen liegen. Wir wollen hilfsbereit sein und die Zeit nutzen bis zum nächsten Sonntag, damit viel Segen gewirkt werden kann.

Wir denken erneut an die Kranken, du wollest ihnen Hilfe bereiten. Manche stehen vor Operationen und sonstigen Eingriffen. Lenke die Gedanken und Hände der Ärzte, dass sie den Deinen helfen können. Manche stehen vor Prüfungen. Vater, öffne Türen zum Segen und lass die deinen erleben, dass du mit ihnen bist. Es gibt auch Arbeitslosigkeit, Probleme am Arbeitsplatz oder was sonst die Herzen bedrängt. Vater, wir lassen dich nicht, sondern bitten dich, du mögest auch da Gnade schenken und deinen Ruf hörbar werden lassen, damit in allen Situationen erkannt ist, was zum Segen dient. Hilf auch durch solche Phasen des Lebens hindurch.

So wollest du alles ansehen und mit uns sein. Vater, es ist auch geopfert worden in mancherlei Weise. Wir bringen das Opfer vor dich, lege du darauf deinen Segen und lohne du alles in reichem Maße.

Ich sondere aus Brot und Wein...

Bezirksapostel Studer:

Meine lieben Geschwister, wir dürfen jetzt noch einen ganz besonderen Augenblick erleben, unser Stammapostel wird auch den Seelen aus den Bereichen der Ewigkeit das Heilige Abendmahl reichen. Schon vor einiger Zeit haben sie diesen Ruf vernommen: Ihr dürft dann nach Schaffhausen kommen, um diese große Gabe hinzunehmen. Sie sind berufen zum Abendmahl heute, zum Abendmahl der Entschlafenen. Dies betrifft einerseits unsere Lieben, aber auch alle die, die die Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes gezogen hat.

Während der Bezirksapostelversammlung wurden uns **zwei Todesfälle** gemeldet, die uns sehr zu Herzen gegangen sind, nämlich aus Kongo ist ein Apostel verstorben und dann auch der Vater des Bezirksapostelhelfer Sobottka. Ich nenne diese beiden Seelen stellvertretend für alle die, die auch in den letzten Tagen heimgezogen sind. Und aus diesem Grund hat unser

Stammapostel den Bezirksapostel Schneider aus Frankreich, der für jenes Gebiet im Kongo zuständig ist und den Bezirksapostelhelfer Sobottka als Amtskrippe bestimmt. Wir bereiten uns nun auf diesen heiligen Augenblick vor und singen aus dem Liede Nr. 146, Strophe 3: „Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht...“

Stammapostel:

Brüder und Schwestern, wie tröstlich ist das, was wir eben gesungen haben: „Weg hast du allerwegen, an Mittel fehlt dir's nicht.“ Das ist unsere Glaubensgewissheit, dass auch jene in der Ewigkeit versorgt sind, die hier mit uns verbunden waren, die ein Teil der Gemeinschaft hier auf Erden ausmachten. Ich empfinde das immer als einen großen Reichtum im Hause Gottes, zu wissen, dass unsere Lieben, die uns voraufgegangen sind, dass sie auch Teil haben an der Gemeinschaft. Auch sie zählen zu denen, die letztlich berufen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes.

Die Verbindung zu ihnen zu pflegen, mit ihnen von dem gleichen Brot zu genießen, das auch uns hier aus dem Verdienst und Opfer Jesu zukommt. Das macht die Seele glücklich.

So mögen nun auch viele Gedanken hinübergehen. Jeder mag so eine Einladung aussprechen im Herzen an jene, die aus dem eigenen Bereich, aus der eigenen Umgebung schon am andern Ufer weilen.

Aber dann vergessen wir auch jene nicht, die Gnade gefunden haben in den Augen des Herrn, die herzu getan werden konnten. Ach, ich glaube bestimmt, dass wir als Menschen viel zu eng denken und dass wir einmal erstaunt sein werden, wenn wir sehen, wie großartig auch die Gnade Gottes in der jenseitigen Welt gewirkt hat und noch wirkt. Da sind manche hinzugekommen.

So rufe ich hinein in die jenseitige Welt: Kommt her alle, die ihr uns voraufgegangen seid im Glauben. Der Ruf Gottes jetzt zum Heiligen Abendmahl möge tief hineindringen in eure Herzen, auch wenn ihr nur wenige Tage drüben seid in jener Welt des Geistes. Wir denken aber auch an alle, die Gnade gefunden haben in den Augen des Herrn, die berechtigt sind, die geladen sind, die den Ruf Gottes gehört haben, wir vereinigen uns mit euch. Der Ruf unserer Seele ist: Kommt doch alle her und nehmt hin, was ich hinein lege in die Hände des Bezirksapostels und des Bezirksapostelhelfers, der Leib und das Blut Christi ist für euch alle gegeben zur Freude und zum ewigen Leben. **Amen.**

Bevor der Gottesdienst abgeschlossen wird, möchte ich noch einen kleinen Gedanken äußern. Ich komme wieder zurück- dieser Gedanke verfolgt mich den ganzen Gottesdienst - wie damals der Apostel Paulus hörte diesen Ruf: „Komm herüber und hilf uns.“

Wir haben auch im Dienen wahrgenommen, besonders auch bei Bezirksapostel Fiore, er wies darauf hin, dass manche - so habe ich das verstanden - Klopfzeichen geben und sich bemerkbar machen, wenn sie Hilfe brauchen. Glaubt nur, da sind auch manche, die sich bemerkbar machen möchten in der Ewigkeit. Jetzt, in dieser Vorbereitungszeit, wir wollen hineinlegen in das Schlussgebet **den Wunsch, dass wir fähig sind, diesen Ruf zu hören.** Es müssen nicht immer besondere Träume, besondere Gesichte sein, aber man wird durch eigenes Erleben vielleicht hingelenkt auf besondere Gruppen in der Ewigkeit.

Möge es so sein, dass wir an keinem Ruf vorübergehen, sondern gerne Hilfe bereiten.

Schluss-Gebet:

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für alles, was du nun gegeben hast. Wir danken dir, dass wir den Ruf hören konnten, wir haben ihn aufgenommen und verstanden und wollen auch weiterhin immer unterscheiden, was von dir kommt und was aus anderer Quelle gespeist wird. Schenke uns Weisheit und die Fähigkeit, die Dinge klar zu sehen und klar zu hören.

Wir bitten dich, Vater, erhalte uns in deinem Werk, in der Nachfolge und im Glauben und bereite uns zu auf jenen großen Tag der Erscheinung deines Sohnes. Nimm uns dann alle an in Gnaden und lass uns dann auch teilhaben an jenem großen Hochzeitsmahl des Lammes, dass wir dann den Ruf hören und dass wir dazu geladen sind.

Nun wollen wir auch unsere Aufgabe erkennen im Hinblick auf den kommenden Sonntag im Entschlafenen-Gottesdienst. Vater, es sind so viele, die Hilfe brauchen in der Ewigkeit und mancher Ruf von dort drüben mag auch hierher kommen und uns berühren.

Wir bitten dich, mache uns fähig, das recht zu erkennen und wahrzunehmen und für solche dann auch ein Segen und eine Hilfe zu sein. Wir wollen an den Hilferufen, die von drüben kommen, nicht vorübergehen. Schenke uns ein Herz voller Mitleid und Erbarmen und lass uns fest sein im Glauben und gib, dass wir uns so heiligen, dass dann auch unsere Hilfe zählt und damit dann auch die Wege frei sind, dass das große Opfer und Verdienst deines Sohnes wirksam werden kann für alle Verlangenden.

Wir legen alles dir zu Füßen. Wir bitten auch um den nötigen Engelschutz zur Bewahrung. Die Bezirksapostel und -helfer werden nun auch wieder ihre Heimreise antreten und wir danken für die schöne Gemeinschaft.

Vater, wir bitten dich, du mögest jeden Einzelnen auch wohlbehalten in das Seine bringen. So erhöere du uns in allem und segne du uns, um Jesu willen. **Amen.**

Segen.

Nehmt bitte noch einen Augenblick Platz ihr Lieben.

Ich habe es eingekleidet im Gebet, dass nun die Bezirksapostelversammlung beendet ist und dass die Bezirksapostel und ihre -helfer nun wieder heimwärts ziehen. Dürfen sie aus der Schweiz - nun steht ihr stellvertretend für alle, auch für die Berliner - herzliche Grüße übermitteln, wo sie dann hinkommen? Seid ihr damit einverstanden? JA! Also, überall herzliche Grüße, wo ihr hinkommt.

Ja, ihr Lieben, es war Zeit, dass ich hier mal bei euch bin. Ich bin ja schon ein halber „Zürcher“. Das habe ich von Stammapostel Fehr gelernt, dass das nicht „Zürcher“ heißt, sondern „Zürcher.“ Und dann musste ich mich ja wirklich mal vorstellen. Und „Berlin“ ist jetzt die Landeshauptstadt in Deutschland, da muss man sich auch immer gut mitstellen.

Also, es war so schön, dass ich euch dienen konnte in der Schweiz und hoffentlich hat die Übertragung gut geklappt nach Berlin.

Ich wünsche euch von ganzem Herzen alles Gute weiterhin und reichen Segen. Wir hören nun das Schlusslied und sagen dann: Auf ein frohes Wiedersehen!

Chor: „O großer Gott, wie herrlich ist dein Werk..“

Bezirksapostel Studer:

So, ihr Lieben, die Übertragung ist jetzt beendet. Aber hier möge der Chor noch eine Strophe singen, damit der Stammapostel und seine Begleitung dann hinausgehen kann. Am Ende eines Gottesdienstes dankt man nicht. Ich denke aber, heute darf ich einmal Folgendes sagen: Lieber Stammapostel, hast du unseren Herzensruf gehört?

Komm bald wieder, es war wunderschön!

Einige Gedanken aus dem Gottesdienst, den **Stammapostel Leber** am **30.10.2005** in **Schaffhausen/Schweiz** gehalten hat. Mitgedient haben die Bezirksapostel Fiore, Barnes und Wendt.